

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1959)
Heft: 36

Artikel: Import-Messe Zürich 1959
Autor: Fröhlich, Hans U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BAUEN LEBEN WOHNEN



REDAKTION: HANS OTT, ZÜRICH VERLAG: CICERO-VERLAG, ZÜRICH DRUCK: GENOSSENSCHAFTSDRUCKEREI ZÜRICH NR. 36

Import-Messe Zürich 1959

Im Bestreben, in Zürich ein vielseitiges Messe- und Ausstellungszentrum zu schaffen, hat sich die «Genossenschaft Zürcher Spezialausstellungen» bemüht, neben der kontinuierlichen Ausweitung der Zürcher Herbstschau, auch neue Veranstaltungen ins Leben zu rufen und durchzuführen.

Dabei ist selbstverständliche Voraussetzung, daß auch neue Manifestationen einem unbedingten wirtschaftlichen Bedürfnis entsprechen. Es ist eine von keiner Seite bestrittene Tatsache, daß der schweizerische Importhandel gemäß seiner wirtschaftlichen Bedeutung – hauptsächlich auch für die Exportwirtschaft unseres Landes – bisher nur beschränkte Möglichkeiten hatte, seine Produkte messemäßig zur Darstellung zu bringen.

Mag man allenfalls noch im Konsumgüter-Sektor der Meinung sein, eine reine Einkaufsmesse dränge sich nicht unbedingt auf, so ist das Bild für die Produktions- und Investitionsgüter sowie die technischen Bedarfartikel wohl ein grundlegend anderes. Da die «Genossenschaft ZÜSPA» in erster Linie Fachmessen und Spezialausstellungen durchführen will – die andere Veranstaltungen nicht tangieren sollen – mußte nach einer Konzeption gesucht werden, die diesen Umständen Rechnung trägt und entspricht.

Nach einem ersten Versuch im Jahre 1957 hat dann die Ausstellungsleitung, auch auf Grund der Wünsche aus Ausstellerkreisen, die Messe in zwei Teile gegliedert, wobei im einen Jahr die technischen und im andern Jahr die Konsumgüter zum Zuge kommen sollen.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß eine Zweiteilung sich sowohl für die Aussteller wie für die Besucher nur günstig auswirken kann. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß dadurch der Aufbau der Messe, beziehungsweise die Vergrößerung, eine längere Zeitspanne beansprucht, als dies bei einer allgemeinen Importmesse der Fall wäre.

Dieses Jahr zeigen die über 100 Ausstellerfirmen, welche über 200 ausländische Produzenten vertreten, vor allem Produkte aus den Gebieten des Bürobedarfs, Papeteriewaren, Photoartikel, Parfümerien, Weine und Spirituosen, Textilien und Kleider, Haushaltartikel und Haushaltsmaschinen usw. Den Besucher erwartet aber als besondere Attraktion: das große Schiffsmodell der «SS Statendam» mit folgenden imposanten Dimensionen: Länge 11,1 m, Breite 1,9 m, Höhe 2,21 m. Importe geschehen ja zu einem guten Teil über Meer, und da ist es gegeben, daß man an der Importmesse dieses instruktive Schiffsmodell zu sehen bekommt.

Auf besondere Interesse dürfte das Kugelhaus stoßen, über das wir nachfolgend speziell informieren. Wird es eine brauchbare neue Lösung

im Kleinhausbau darstellen? Ist es mehr als nur eine skurrile Spielerei? Kommen ihm alle die Vorteile wirklich zu, die ihm nachgerühmt werden? Als solche werden genannt: größte Wohnfläche bei kleinstmöglicher Oberfläche, rationelle Raumaufteilung, geringe Kosten, leichte Transportierbarkeit auf Straßen und mit Hubschrauber durch die Luft, Wegfall von Fundamenten usw. Auf einer Kreisfläche von nur 4,5 m soll eine ganz moderne Behausung mit Korridor, Küchenteil, Wohnraum, Schlafabteil, Bad und WC aufgebaut werden. Klingt das nicht fast märchenhaft? Namentlich wenn noch versichert

wird, der Standort eines Kugelhauses könne jederzeit ohne Umstände gewechselt werden. Damit wäre ja gewissermaßen das Ei des Columbus gefunden und Selbsthaftigkeit mit Wandertrieb harmonisch vereint.

Das Kugelhaus, das erstmals Ende 1957 in der Olympia-Hall in London gezeigt wurde und bald große Pressediskussionen auslöste, kann nun im Rahmen der 3. Importmesse erstmals in der Schweiz besichtigt werden.

Mögen die Bestrebungen der «Genossenschaft Zürcher Spezialausstellungen» dazu beitragen, durch jahrelange, zähe Aufbauarbeit, der Stadt Zürich einen Platz im schweizerischen Messewesen zu sichern.

Hans U. Fröhlich

Die «Dritte Kugel»

Mit dem Stratosphärenflug und dem Tiefseetauchergerät, dem Bathyscaphe von Professor Piccard hat es angefangen. Das war die «Erste Kugel». Mit dem russischen «Sputnik» und dem amerikanischen «Explorer» kam der Weltraumattilit, die «Zweite Kugel» dazu. Vor kurzem hat nun das aus Jockgrim stammende Kugelhaus Ludowici, bei seiner Reise nach London, fast um die ganze Welt herum beachtliches Aufsehen erregt. Durch den Rundspruch, das Fernsehen, die Filmwochenschauen und die Presse wurde es in einem großen Teil der Welt bekanntgemacht. Das Kugelhaus Ludowici bezeichnen wir hier in der Folge kurz und bündig als die «Dritte Kugel». Diese ist an der dritten Importmesse im Hallenstadion Zürich 11 vom 22. bis 31. Mai 1959 zu besichtigen. Diese

«Dritte Kugel» bietet begreiflicherweise auch bei uns Anlaß zu lebhaften Diskussionen an und für sich und natürlich besonders im Rahmen des zeitgemäßen Wohnungsbaus, das heißt vor allem der Wohnraumbeschaffung. Wir wollen uns daher mit dieser dritten Kugel etwas näher befassen.

Wenn der Mensch sich bisher eine feste Unterkunft schuf, dann entstand ein Haus, ruhend auf einem Fundament, und sein Wohnraum war vom Boden, den Wänden, der Decke und einem Dach umschlossen. Diese verschiedenen Umschließungselemente sind in der Kugelschale zu einem einzigen Teil zusammengewachsen. Von sämtlichen Körpern hat die Kugel die kleinste Oberfläche. Wenn wir einen Raum mit dem denkbar geringsten Materialaufwand bauen wollen, dann

können wir uns leicht zu der Kugel form entschließen, weil diese weniger Material braucht als alle andern möglichen Konstruktionen. Dem geringstmöglichen Materialaufwand entspricht auch das kleinste Gewicht für einen gegebenen Rauminhalt, so daß sich dieses Kugelhaus mit seiner gesamten Einrichtung leicht an jeden Standort befördern läßt. Unter einem dichten Deckel hat es alle Anschlüsse für Wasser, Strom oder Gas, welche für seine moderne Küche und seinen Baderaum erforderlich sind. Wenn dem Leser diese Ausdrücke bei einem Durchmesser des ganzen Hauses von 4,5 m gewagt vorkommen sollten, so darf die Äußerung eines Besuchers wiedergegeben werden, welcher bei Besichtigung der Küche des in Oerlikon ausgestellten Kugelhauses sagte, daß die Küche in seinem städtischen modernen Apartment nicht so komplett eingerichtet und auf jeden Fall nicht größer sei.

Die Kugel benötigt aber nicht nur das geringste Material und auch das kleinste Gewicht, sondern hat bei einer bestimmten Materialstärke auch die größte Widerstandskraft gegenüber allen möglichen Beanspruchungen. Sie bietet als Schale auch mit ihrer Form eine ideale Abstützung im tragenden Boden und verspricht einen guten Schutz im Atomzeitalter.

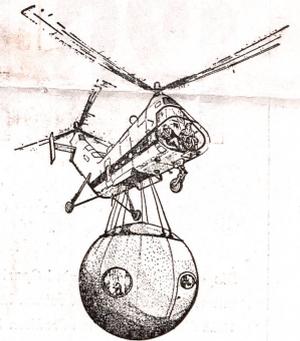
Unabhängig von der Witterung, kann das Kugelhaus in Fabriken mit allen Mitteln der modernen Technik und unter planmäßigem Arbeitseinsatz hergestellt und schnell und leicht nach jedem gewünschten Standort befördert werden. Dies ist möglich, sowohl in der Luft – also nach Neuland, welches dem Verkehr noch nicht erschlossen ist und weder auf Straßen noch auf Schienen noch auf Wasserwegen erreicht werden kann, oder im Wasser ein-

zeln oder in beliebiger Zahl zu Schleppzügen aneinandergereiht oder schließlich auf der Straße mit Spezialfahrzeugen.

In den Kugelabschnitten oberhalb der Decke und unterhalb des Bodens ist genug Platz für Vorräte, Wasserbehälter, Betriebsstoffbehälter, sei dies zum Heizen, Kochen, für Licht und Kraft oder für Radioanlagen.

Das Kugelhaus wird in zwei Ausführungen hergestellt.

a) Das Massivkugelhaus als solide, schwere Ausführung mit verschiedenen Variationsmöglichkeiten in bezug auf die innere Einteilung



und Einrichtung. Es ist geteilt oder ungeteilt transportfähig und liegt in der «Standardausführung» etwa in der Preisklasse eines großen Personenwagens. Genaue Kostenaufstellungen sind natürlich für jeden Produktionsstandort in der jeweiligen Währung unter Beachtung der örtlichen Verhältnisse zu machen.

b) Das Leichtkugelhaus kann mit dem Hubschrauber transportiert werden, ist aber auch ebenso schwimmfähig, kann ins Wasser geworfen werden. In gleicher Standardausführung wie das Massivkugelhaus bei möglichst umfangreicher Verwendung von Leichtbaustoffen und Kunstbaustoffen kommt es etwa auf einen Drittel des Gewichts, aber umgekehrt auch etwa auf den dreifachen Preis, ein Mehraufwand, welcher sich durch seine unbeschränkte Transportfähigkeit bezahlt macht.

Die Standardausrüstung des Kugelhauses umfaßt die in unseren Breiten übliche Wärmeisolierung, Querlüftung, Wasseranschluß, Elektrisch-, bzw. Gasanschluß, Kühlschrank usw. Neben dieser Standardausführung werden besondere Ausrüstungen für die Polarzone, die Wüstenzone und die Tropenzone sowie für Sonderfälle vorgesehen.

Auf Wunsch erfolgt diese Ausrüstung in der Form, daß eine Selbstversorgung bis zu einer Woche möglich ist und nur durch einen wöchentlichen Nachschub ergänzt werden muß.

